

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erkannt, nur gibt sie ein einseitiges und gefälschtes Zerrbild — ergibt sich die Lösung der tiefen Frage nach dem Sinn des Krieges. Es handelt sich im letzten Grunde um die Behauptung des deutschen Wesens in der Welt, deren Feindschaft unsere obigen Ausführungen verständlich machen sollten. Kultur- und Machtfragen sind in diesem Kriege unlösbar verbunden. Wir betrachten zunächst die machtpolitische Seite des Kampfes.

Der Weltkrieg erinnert uns an die Kriege gegen Napoleon I., sofern jetzt wie damals England eine kontinentale Koalition geschaffen hat, deren Aufgabe ist, den stärksten europäischen Mitbewerber auf dem Weltmarkt aus der Reihe der großen Mächte zu verdrängen. Deutschland aber führt den Kampf nicht um Weltherrschaft, sondern um Selbstbehauptung und Weltgeltung. Dadurch hat dieser Krieg seine nächste Parallele im Siebenjährigen Kriege. Es handelt sich zunächst darum, ob wir die 1870 begründete und durch 40jährige Friedensarbeit befestigte Weltstellung behaupten können oder aus der Reihe der Großmächte für immer ausscheiden werden. Die Randmächte Europas sind uns dadurch überlegen, daß sie leicht ihre Macht über weite Gebiete ausdehnen können, während wir schon durch unsere geographische Lage in der Gefahr schweben, von den umgebenden Mächten erdrückt zu werden (siehe Bismarcks Rede vom 6. Februar 1888). Damit ist dieser Krieg die klassische Offenbarung des Imperialismus, der in England und Rußland seine stärksten Vertreter hat. Trotz des unausweichlichen Gegensatzes zwischen diesen beiden Mächten haben sie sich zusammengeschlossen. Ihr Sieg würde eine Teilung der Weltherrschaft zwischen ihnen und darauf den Kampf um den Alleinbesitz der Weltherrschaft herbeiführen (siehe Fürst E. Uchtomskij, Orientreise usw. Deutsch von Brunnhofer. Leipzig 1899. II, 388 ff.). Englands Streben ist, den beherrschten Völkern eine englische Seele zu geben (J. A. Cramb, *Germany and England*. London 1914, S. 125). Ein anderes Gesicht zeigt der russische Imperialismus; er bedeutet Zermalmung der Nationalitäten durch den Druck der Gewalt. Hat England ein Vorbild im römischen Weltreich, so Rußland in der völkerzerreibenden Politik der Assyrer.

Ihnen gegenüber steht der deutsche Individualismus im Kampfe. Wir wollen nicht nur die eigene Selbständigkeit behaupten, sondern die Freiheit aller Völker. Die Kultur, wie wir sie auffassen, ruht auf der Eigenart des Lebens aller Völker und auf ihrer lebensvollen Gemeinschaft. England vermag fremde Völker zu beherrschen, hat aber ihr Seelenleben nie verstanden. Rußland steht den von ihm beherrschten Völkern näher, hat aber für das Wesen der westeuropäischen Kultur kein inneres Verständnis, sieht vielmehr im slawischen Wesen ein absolut Gutes, dem der Beruf des Messias für die verderbte Welt des Westens zufallen soll.

Zum inneren Erlebnis aber ist uns der Krieg dadurch geworden, daß er Probleme geweckt hat, die tief in das Ethos des nationalen und zuletzt des persönlichen Lebens eingreifen. Ein vertiefter sozialer Pflichtbegriff ist trotz aller Schatten, die auch auf unserem Volke liegen, in sieghaftem Emporsteigen begriffen. Und an dem erlebten Heldengeist festigt sich aufs neue der deutsche ethische Individualismus, der den ewigen Wert der Einzelpersonlichkeit als ein höchstes Gut besitzt, darin tief vom Christentum befruchtet. Die Ehrfurcht vor der Persönlichkeit, dieses Wesensmerkmal des deutschen Geistes, gilt es zu wahren. Denn der die Gemeinschaft